

Fischerflotte kehrt zurück

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine englische Fischerflotte ist aus arktischen Gewässern zurückgekehrt. Die Beute wird noch am gleichen Tag versendet.

FISCHERFLOTTE KEHRT ZURÜCK.

Meerfische kommen wegen ihrer Bekömmlichkeit und Billigkeit auch bei uns, wenigstens in den Städten, immer mehr auf den Tisch. Die Eisenbahn schafft in besondern Kühlwagen den „Segen des Meeres“ rasch in die Binnenländer. Längst genügt darum die Küstenfischerei nicht mehr. Zu ganzen Flotten vereinigt fahren die Fischerdampfer auf die hohe See hinaus. Der Fang geschieht da meistens mittels riesiger, bis 75 m langer Schleppnetze, die durch die besondere Art, wie sie an einem langen, querliegenden Baumstamm befestigt sind, sich weit öffnen. Ausserdem ist das Netz wie eine Mausefalle so eingerichtet, dass die Fische den Weg hinein, aber nicht wieder hinaus finden. In langsamer Fahrt zieht ein Dampfer ein solches Netz während 6—8 Stunden hinter sich her. Schliesslich wird das Netz mit dampf-



Der Fang wird am Quai ausgebreitet, von den Händlern geschätzt, gekauft und sofort verschickt.

betriebenen Winden heran- und auf Deck hochgezogen. Ist das Netz entleert (wobei allerdings zu bemerken ist, dass nicht immer reiche Beute drin ist), dann macht sich die Mannschaft gleich ans Schlachten und Ausweiden der brauchbaren Fische. In Körbe verpackt kommt die Beute, zur Hauptsache Schellfische, Kabeljaus, Dorsche, Steinbutte, oder zu Zeiten Heringe, in besondere Kühlräume. Ist genügend Zeit vorhanden, dann wird alles verwendet, auch die Eingeweide und Köpfe; diese als Viehfutter, jene als Düngmittel. Sonst aber streichen genügend Möwen und Delphine um das Schiff, die für einen Bissen dankbar sind.

„Das Meer“, so meinte ein Fischer, „ist der einträglichste ‚Acker‘. Was eine Landfläche jährlich an Lebensmitteln, das liefert eine gleich grosse, fischreiche Meeresfläche in der Woche.“